

Argumentarium der Arbeitsgruppe Pro Fryberg

Worum geht es?

Im aktuell vorliegenden Entwurf zum Richtplan sind Teile des bisher unberührten Fryberg Kärfpf als touristisches Intensivgebiet vorgesehen. Damit soll ein Ausbau der Sportbahnen Elm über die Wasserscheide und die Gemeindegrenze hinaus Richtung Zentrum des Frybergs auf Schwander Gebiet möglich gemacht werden.

Pro Fryberg lehnt dieses Ansinnen ab und setzt sich für das Weiterbestehen des Fryberg als ältestes Jagdbanngebiet im Alpenraum ein – und zwar aus folgenden Gründen:

Die Voraussetzungen stimmen nicht!

- Die „Schneesicherheit“ der allenfalls neu erschlossenen Gebiete ist sehr umstritten - Saisonverlängerung um max. 2-3 Wochen
- Die Wirtschaftlichkeit muss deutlich in Zweifel gezogen werden
- Der Gemeinderat der Standortgemeinde Schwanden lehnt das Vorhaben ab

Die Eingriffe sind zu gross!

- Wichtige Einstandsgebiete des Wildes werden zerstört
- Das Landschaftsbild würde massiv beeinträchtigt - die Eingriffe sind allenfalls auch von Glarus her sichtbar

Es drohen Folgewirkungen!

- Die Beeinträchtigung durch Variantenfahrten in weiteren Teilen des Frybergs ist absehbar
- Zur Sicherung gewisser Pistenabschnitte müssten teilweise massive Lawinenverbauungen erstellt werden

Chancen werden verbaut!

- Die Erweiterung des Skigebiets würde zur Folge haben, dass der Status eines eidgenössischen Jagdbanngebietes voraussichtlich aberkannt würde
- Die Attraktivität des Fryberg Kärfpf für den Sommertourismus würde geschmälert.
- Die Realisierung eines Biosphärenreservats oder eines Landschaftsparks dürfte kaum mehr möglich sein.

Pro Fryberg ist eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus. In der Arbeitsgruppe sind die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus, der WWF, der SAC, die Wildhut, die Luftseilbahn Kies-Mettmen AG und das Berggasthaus Mettmenalp AG vertreten. Ausserdem arbeiten mehrere Einzelpersonen mit.

Weitere Angaben zum Thema finden Sie unter www.profryberg.ch (Pro Fryberg, Postfach 917, 8750 Glarus)
Für Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit sind wir sehr dankbar:
PC 87-1994-7, Vermerk «Pro Fryberg»

1. Die Voraussetzungen stimmen nicht!

- Der angestrebte Ausbau des Skigebiets der Sportbahnen Elm würde die bestehenden, für dieses Gebiet gültigen gesetzlichen Bestimmungen verletzen (insbesondere Verordnung über die Eidg. Jagdbanngebiete).
- Der angestrebte Ausbau steht in Konflikt mit der vom Bundesrat mehrfach geäusserten Strategie, in landschaftlich besonders wertvollen Gebieten und neuen Landschaftskammern keine neuen mechanischen Erschliessungen zuzulassen.
- In der nächsten Zeit verfügen die Sportbahnen kaum über die nötigen Mittel, für den geplanten Ausbau. Es damit fraglich, ob ein realistischer Zeitpunkt für den Ausbau überhaupt im Planungshorizont der aktuellen Richtplanüberarbeitung liegt.
- Die Wirtschaftlichkeit des geplanten Ausbaus muss bezweifelt werden. Den grossen finanziellen Aufwendungen (u.a. für die unten aufgeführten nötigen baulichen Massnahmen) steht eine voraussichtlich geringe Saisonverlängerung und eine geringe Vergrösserung des Pistenangebots gegenüber. Der Nutzen muss weiter relativiert werden, da Elm auch mit dem geplanten Ausbau nicht mit den grossen Skigebieten mithalten kann (z.B. im Frühwinter und Frühling Zugang zur neuen Piste hin und retour über grüne Wiesen etc.). Das Argument Schneesicherheit muss durch die wissenschaftlich bestätigte Klimaerwärmung sowie den Windverhältnissen auf der Wildmad (vgl. unten) relativiert werden. Zudem sind bereits jetzt deutlich geringere Frequenzen bei den Sportbahnen zu verzeichnen, wenn es im Unterland noch oder bereits wieder grün ist – auch wenn die Schneeverhältnisse im oberen Teil der Skigebiete in Ordnung wären. Dieser Sachverhalt wurde durch die Sportbahnen Elm gerade wieder in der Weihnachtszeit 2002 bestätigt. All dies macht deutlich, dass für eine Sicherung der Zukunft des Skigebiets Elm andere Lösungen gesucht werden müssen!
- Der Gemeinderat der Standortgemeinde Schwanden lehnt das Vorhaben ab.

2. Die Eingriffe sind zu gross!

Eingriffe in den Fryberg - Auswirkungen auf das Wild

- Im ganzen Gebiet vom Bergligrat über den Wildmadfurggel zum Vorderen, Mittleren und Hinteren Blistock bestehen sehr gute Wintereinstandsgebiete für das Gems- und Steinwild. Beide Arten bevorzugen meistens die aperen Stellen auf den Kreten für die Nahrungsaufnahme. Durch die Erschliessung der Wildmad würden diese Einstände massiv beeinträchtigt, bestehende Populationen würden durch die Erweiterung zerschnitten und in Teilpopulationen aufgetrennt, womit die Sterblichkeitsrate wächst. Zu befürchten wäre auch eine Abdrängung in tiefere und zum Teil ungünstigere Lagen, was vermehrte Mortalität und Wildschäden zur Folge hätte.
- Insbesondere im Bereich Wildmadfurggel bis Vorder Blistock liegen Wintereinstandsgebiete des Schneehuhns. Diese Hühner verbringen die meiste Zeit im Winter in Schneehöhlen in Geländevertiefungen. Ihr Lebensraum würde durch die Pistenpräparation direkt deutlich beeinträchtigt (Geländeausebnung). Bei einer Zerstörung (Variantenfahrten, Pistenfahrzeuge) der Höhlen sind die Schneehühner zum Tode verurteilt.

Eingriffe in den Fryberg - bauliche Massnahmen

- Um das Gebiet zu erschliessen und einigermaßen attraktive Pisten zu bieten, wären massive Erdbewegungen nötig. Davon sind nicht nur Gebiete mit beinahe einzigartiger Geologie betroffen, sondern auch Flächen mit einer besonderen Vegetation, welche nicht zuletzt den Grund darstellen, weshalb der Fryberg für viele Wanderer im Sommer reizvoll ist. Die grössten und intensivsten Sprengungen würden oberhalb der bestehenden Bergstation „Pleus“ hin zum Wildmadfurggel stattfinden. Der heutige Durchgang (Wanderweg) aufs Wildmad ist sehr schmal und eng. Für einen Skiweg müsste voraussichtlich ein Ausbau auf mindestens 4 Meter Breite erfolgen. Um einen angemessenen Skiweg in diesem steil abfallenden Hang anzulegen, benötigte es massive Sprengungen und anschliessend diverse Kunstbauten.
- Snow-Boarder und die Carving-Techniker wünschen breite und gleichmässige, wenig kupperte Pisten. Um angemessene Pistenverhältnisse anbieten zu können, müssten Erd- und Geländekorrekturen mit Sprengungen in grossem Umfang gemacht werden, da das Gebiet Richtung Hintere und Vordere Matt von vielen kleineren und grösseren Rinnen, Bächen und Rissen durchsetzt ist (bereits anhand der Darstellung in der Landeskarte 1:25'000 ersichtlich). Der dort anfallende Schnee reicht nicht für das Auffüllen der Unebenheiten aus. Terrainveränderungen in grösserem Ausmass müssten getätigt werden. Durch die intensiven Erdverschiebungen würde die Vegetation zerstört. Die in dieser Höhenlage vorkommenden Vegetationstypen erholen sich falls überhaupt nur spärlich und in sehr langen Zeiträumen; Ansaaten sind in diesen Höhenlagen ebenfalls kaum erfolgversprechend. Dies hat zur Folge, dass bei starkem Niederschlag Erosion entstehen kann. Einmal aufgetretene Erosion, insbesondere in dieser Höhenlage, kann nur durch Verbauungen gestoppt werden – mit entsprechenden Beeinträchtigungen für das Landschaftsbild und damit den Sommertourismus.
- Es ist zweifelhaft, ob es bei Bahnanlagen bleiben wird, da zu einem Skigebiet heutzutage auch entsprechende Restaurants (Panoramarestaurant auf der Krete?) gehören. Damit besteht die Gefahr eines eigentlichen Skizirkus oder einer Skichilbi im Gebiet, da oft zusätzlich auf diesem Weg versucht wird, ein Gebiet im Vergleich zu anderen „Skiarenen“ besser zu verkaufen.

Eingriffe in den Fryberg - Landschaft

- Die geplante Erschliessung führt mitten durch das Kerngebiet des Frybergs! Die geplante Erschliessung dürfte hier Eingriffe zeigen, welche dieses einzigartige Landschaftsbild nachhaltig beeinträchtigen. Mit dem Ausbau ins Wildmad und den Erschliessungen westlich des Blistock würde eine Geländekammer erschlossen, die bis anhin intakt war. Das heisst, dass dieses Gebiet bis heute weder touristisch noch landwirtschaftlich intensiv genutzt wurde. Bauliche Terrainveränderungen, Skiwege, Seilbahnmasten, Restaurationsbetriebe etc. würden das Landschaftsbild drastisch ändern. Damit würde ein wesentliches Verkaufsargument für den Sommertourismus im Gebiet wegfallen!

3. Es drohen Folgewirkungen!

- Die auf dem Mittleren Blistock befindliche Windmessstation liefert seit zwei Jahren genaueste Daten über Windrichtung und Stärke. Die herrschenden Winde im Gebiet sind sehr stark. Die Tribschneeansammlungen in den kammnahen Couloirs sind enorm und tragen somit zu einer Erhöhung der Lawinengefahr bei. Das hat zur Folge, dass bei geringsten Neuschneemengen intensive Sicherheitssprengungen täglich durchgeführt werden müssten, damit die Sicherheit der Schneesportler gewährleistet wäre. Die Sprengungen würden zu einer weiteren Beeinträchtigung des Wildes (und der Bevölkerung!) führen.
- Aufgrund der bestehenden Lawinengefährdungen – etwa am Ost- und Westhang des Mittleren Blistocks – erscheint es wahrscheinlich, dass innerhalb des Frybergs zusätzliche Lawinenverbauungen erstellt werden müssten. Sind die Bahnanlagen einmal gebaut, würde man kaum mehr gegen den Bau solcher Verbauungen argumentieren können, da einerseits die Sicherung des Anlagewerts und andererseits v.a. die Sicherheit der SkifahrerInnen als Begründungen benutzt werden.
- Weitere Nutzungen des Gebiets durch Variantenabfahrten, Tiefschneeabfahrten Richtung Schwanden etc. sind absehbar. Damit sind auch weitere ökologische Folgewirkungen zu erwarten, wie etwa erhöhter Verbiss im Wald durch vermehrte Störungen in Einstandsgebieten. Durch die Erweiterung dürfte innert kürzester Zeit ein grosser Teil des Frybergs durch weitere unangepasste Nutzungen beeinträchtigt werden. Vor allem dürfte der Druck auch auf das Niderental zunehmen. Die bestehenden Erfahrungen gerade in Elm zeigen, dass Informationen, Lenkungsmaßnahmen und Absperrungen leider nur geringe Wirkungen zeigen.
- In immer kürzeren Abständen treten schneearme Winter ein. Der Grat des Blistocks ist durch die Windverhältnisse (vgl. oben) vielmals aper. Somit liegt es auf der Hand, dass eine künstliche Beschneigung der Pisten auch auf diesen Höhenlagen zeitweise nicht zu vermeiden ist. Das Problem dabei ist jedoch das dazu nötige Wasser, da auf dem Wildmad Wasser bekanntlich Mangelware ist. Damit wären vermutlich auch etwa beim „Chüäbodensee“ Beeinträchtigungen zu befürchten.

4. Chancen werden verbaut!

- Ein Ausbau der Sportbahnen Elm in Richtung Wildmad würde den Status eines eidgenössischen Jagdbanngebietes des Fryberg Kärpf gefährden. Der entsprechende Entscheid liegt bei Bern, aber die vorliegenden Signale deuten klar auf einen negativen Entscheid hin. Würde der Status als eidgenössisches Jagdbanngebiet wegfallen, würde dies auch entsprechende Kürzungen bzw. Streichungen der jährlichen Bundessubventionen und Wildschadenvergütungen nach sich ziehen.
- Wie oben mehrfach ausgeführt wurde, würde ein Ausbau die Attraktivität des Fryberg Kärpf für den Sommertourismus deutlich schmälern. Wenn das Verkaufsargument „ältestes Wildschutzgebiet in Europa“ wegfällt, würde der Kanton Glarus einen Anziehungspunkt verlieren, welcher ein Standbein für eine nachhaltige Tourismusförderung sein könnte.
- Würde ein Ausbau Richtung Wildmad realisiert, wäre eine Realisierung bzw. offizielle Anerkennung eines Biosphärenreservats oder eines Landschaftsparks in der Region kaum mehr möglich. Auch damit würde eine Chance für die zukünftige Tourismusförderung im Glarner Hinterland vertan.